Zufallsfunde

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): **- (1934-1935)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

großen flachen Springbrunnenbeckens, das im Gärtchen des Museums aufgestellt wurde.

Eine zweite Grabung wurde dann auf dem Areal von Herrn Bossart in Windisch K. P. 1453 vorgenommen, um über die Spitzgräben am Ostwall ins Klare zu kommen. Das Resultat war sehr wichtig; Dr. Laur berichtet darüber im „Anzeiger"; der Bericht wird den Mitgliedern mit vorliegendem Jahresbericht zugeschickt. Diese Arbeit wurde von Handlangern des Baugeschäftes Herzig, Straßer & Cie. unter einem Vorarbeiter und unter Leitung von Dr. Simonett ausgeführt, weil weniger Funde zu erwarten waren und ein mehr erdarbeitermäßiger Betrieb sich empfahl und weil es in aufgeschütteter Erde in große Tiefe ging und beständig gesperrt werden mußte.

Sodann wurden noch zwei kleinere Arbeiten in Altenburg gemacht. Der Südostturm des Castrums wurde mehr als einen Meter tief freigelegt und dabei ein kleines Mauerviereck angetroffen, das sich an die Mauer anschloß, aber ein späterer Anbau sein muß, dessen Zweck unklar ist. Im Baumgarten vor dem Hause des Herrn Hans Süß wurde ein Graben ostwärts gezogen. Man erwartete den bei spätrömischen Befestigungen üblichen großen Graben in einiger Entfernung vor der Mauer, fand aber zwei Spitzgräben vor.

Zufallsfunde. Die Kanalisationsarbeiten zum alten und neuen Schulhaus ergaben neue Beobachtungen, die von Herrn Hässig registriert wurden.

Auf dem Bahnhofgebiet Brugg wurde gegenüber der Einmündung der Fröhlichstraße in die Aarauerstraße bei dem alten Stellwerk ein neues gebaut (Baumeister Rohr), dabei kamen am 19. August und den folgenden Tagen zahlreiche Funde aus den bekannten Brandgräbern zum Vorschein: Scherben von gröbern und feinern Gefäßen, so von terra sigillata, hauptsächlich mehr oder weniger verbrannte Stücke, worunter Scherben von Reliefschüsseln Drag. 29 aus älterer Zeit, ein größerer Teil eines besonders großen Napfes Drag. 30, ebenfalls zu den ältern Exemplaren gehörig. An ganzen oder ergänzten Gefäßen sind zu nennen: einhenkliges. hellgelbes Krüglein; Tasse Drag. 24 mit zwei angeklebten Bandhenkelchen mit eingerollten Enden; Täßchen Drag. 24; Täßchen Drag. 27 (alle verbrannt); Töpfchen, wohl handgeformt und darum nicht sehr regelmäßig; niederer Teller, verbrannt und verbogen; Lampe Tp. I mit sitzender Figur (Herakles oder Laokoon mit Schlangen). Sehr schönes Glasstück (Rand einer Schale), blau, grün, weiß, rot mit Wellen und Einlagen; zerschmolzenes Glas von Tränenfläschchen, auch blau, gelb und braun. Teil einer verzierten Statuettenbasis aus Bronze, verschmolzene Bronzeteile. Nägel eigentümlich von innen heraus gerostet, so daß sie hohl und äußerlich scheinbar unbeschädigt sind. Von Münzen wurden erhoben: 1 Augustus, 6 Augustus divus (beisammen, anscheinend aus einem Grabe, seltener Revers), 4 Tiberius. Die Zahl der Gräber, die also offenbar der ältesten Zeit von Vindonissa angehören, konnte leider nicht ermittelt werden; wir mußten froh sein, daß ein junger Arbeiter, der vorher auf „Horn" gegraben hatte, in seiner freien Zeit einige Sachen auflas und ausgrub, und daß es nachher unserm jungen Julius Seeberger gestattet wurde, zwischen Pickel und Schaufel der Arbeiter herauszuklauben, was ihm möglich war.

Im September wurde in der Gemeindestraße Windisch, die unterhalb der großen Linde in Oberburg nach Westen abzweigt, ein interessanter Fund gemacht. Es wurde dort auf dem hohen Bord südlich der Straße ein Haus von Herrn Willemain-Huber gebaut, und Herr Architekt J. Weidmann machte uns in liebenswürdigster Weise auf die Sache aufmerksam und besorgte auch eine fachmännische Aufnahme. Beim Graben der neuen Hydrantenleitung trafen die

Römische Tonröhren-Wasserleitung in Oberburg (S. 3/4)

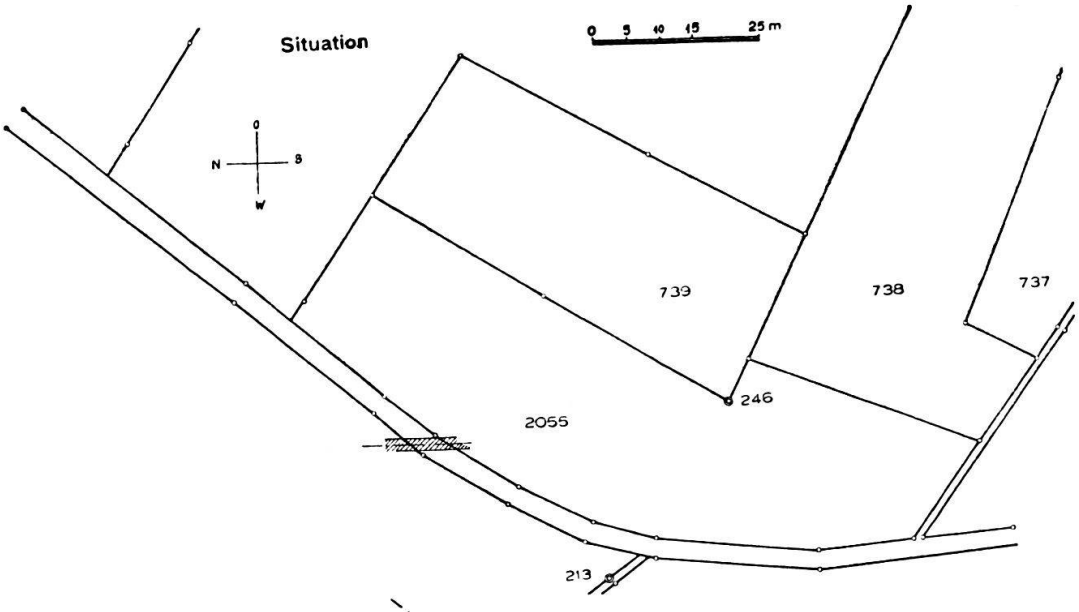

Abb. 3

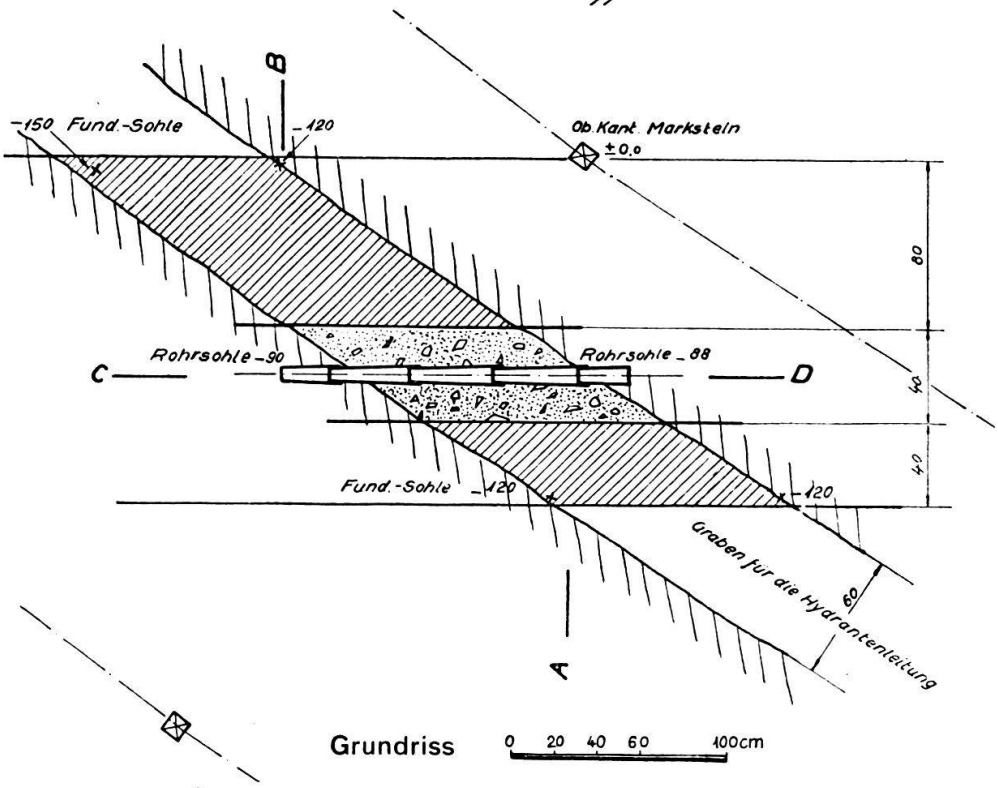

Abb. 4

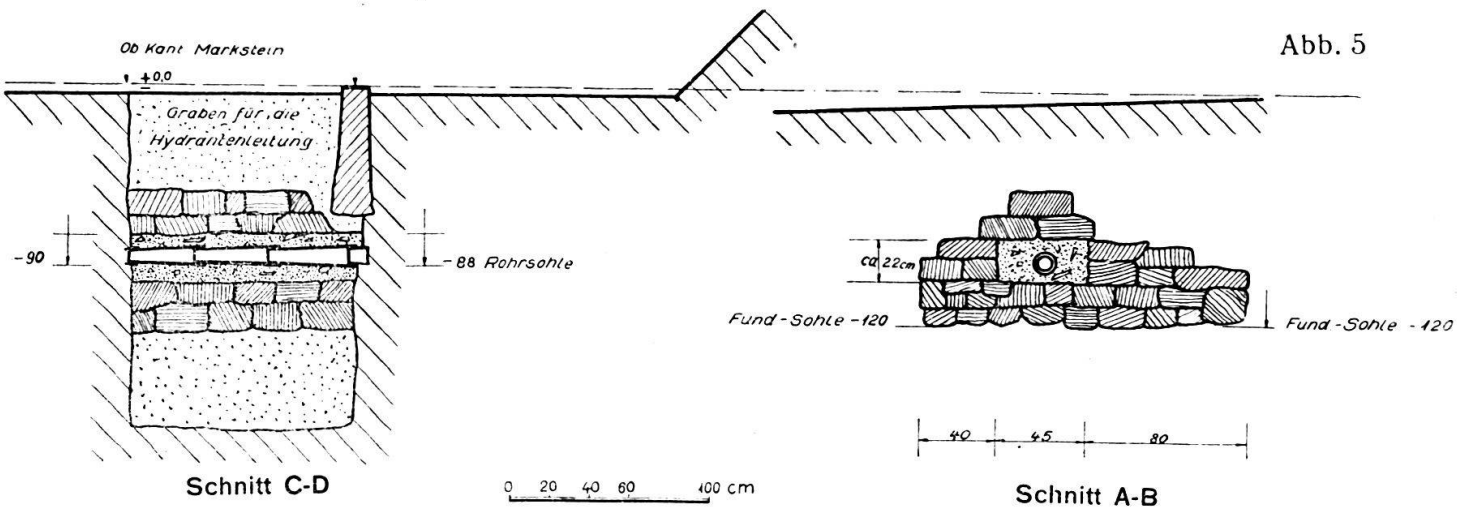

Abb. 5

Arbeiter auf eine zur Straße schräg von S nach N laufende starke und ungemein solide Mauer, die sie mit vieler Mühe durchschlugen. „Des Pudels Kern“ war eine irdene Röhrenleitung, dergleichen wir noch nie angetroffen hatten. Es ist ein Leitungsstrang vom Lindhofhügel in die römische Wasserleitung, wenige Meter oberhalb der jetzt noch tätigen Leitung, aber mit Richtung auf die römische Brunnstube. Leider wurde beim Abbruch nicht darauf gedrungen, eine Röhre ganz zu bekommen; es wurden nur zwei größere Stücke gerettet; die Länge der einzelnen Röhre ist mehr als 40 cm, ihr Durchmesser 11 cm, lichte Weite 7,4 cm, Wanddicke 1,8 cm. Am Ende, wo sie in die Muffe eintritt, geht die Verjüngung auf Dm. 7,5, lichte Weite 5,5, Wanddicke 1 cm. Die Röhren waren sehr hart gebrannt. Sie waren total angefüllt mit lehmartigem Schlamm, der bei der Oeffnung noch durchaus feucht war, trotzdem vielleicht schon seit Jahrhunderten kein Wasser mehr durchgeflossen war; so luftdicht war die Abschließung. Die Röhren waren nämlich eingebettet in eine 44 cm breite und 22 cm hohe Masse von bestem Ziegelmehlmörtel, der noch sehr hart war, und diese eingeschlossen in eine Mauer von Kalksteinen mit reichlichem Kalkmörtel, 1,64 m breit, ca. 0,66 m hoch. Die Rohrleitung lag —0,88 resp. 0,90 am nördlichen Ende (Gefälle!) unter Oberkant des nächsten Marchsteins, die Fundamentsohle —1,20 m. (S. Abb. 3—5.)

Am 13. Dezember meldete alt Brunnenmeister E. Vögtlin eine Mauer und einen Plättliboden gegenüber dem Hause von Herrn Prof. Dr. Laur beim Eingang ins Sträßchen gegen das Vereinshaus. Der Gartenmauer der Liegenschaft R. Wartmann, deren Fundament auf einer 80 cm hohen Mauer aufsetzt, parallel in 1,40 m Abstand geht eine andere Mauer nach Süden; beide sind gegen Norden durch eine dritte Mauer abgeschlossen; alle drei Mauern sind sauber verputzt und etwa 80 cm hoch erhalten. In 1,50 m Tiefe unter der heutigen Oberfläche lag ein Boden aus sauber gefügten Ziegelplättchen (25/16/4 cm) in Kalkbeton verlegt. Für einen Kanal scheint die Anlage zu breit, und der Abschluß wäre nicht verständlich. Ist es die Kellerpartie eines Hauses? Römisch scheint es nicht zu sein, schon den Ziegelplättchen nach zu schließen.

Die Kanalisation von der Hauser Straße zur Linde und von da die Oberburgstraße hinauf bis zur großen alten Linde und darüber hinaus wurde dies Jahr ausgeführt. Unser Vorarbeiter Seeberger ging häufig nach, ebenso beobachtete Herr Geometer Hässig, was möglich war. Die Kontrolle war bei dem lebendigen Terrain sehr schwierig. Im Gebiete der bisher bekannten Oberburger Gräber wurde das Vorhandensein weiterer Gräber beobachtet, im übrigen einige Scherben und eine Urne gefunden, die zu ergänzen war.

Die römische Wasserleitung in der Nähe der Brunnstuben in Oberburg war auf eine Länge von etwa 150 m arg verschlammt, d. h. zu etwa ⅔ mit Schlamm gefüllt, so daß sie gereinigt und mit neuen Deckeln versehen werden mußte, eine Arbeit, die die Irrenanstalt Königsfelden besorgte. Wir machten das Publikum auf die seltene Gelegenheit aufmerksam, von der merkwürdigen Leitung Einsicht zu nehmen, und photographierten sie. (S. Abb. 1.)

Museum. Wir erwähnen folgende Arbeiten im Museum. Der neue Inschriftenstein vom Friedhof Windisch mußte gereinigt werden, eine delikate Arbeit, der sich Herr Apotheker Tschupp in verdankenswerter Weise unterzog. Dann wurde der Stein in der südlichsten Nische der Steinhalle bei der Treppe aufgestellt und untermauert, was die Firma Herzig, Straßer & Cie. kostenlos ausführte, wofür ihr auch hier verbindlich gedankt sei. Und da wir im Zuge sind, so danken wir zum dritten bestens Herrn G. Reich dafür, daß er die etwas

Abb. 1 Römische Wasserleitung in Oberburg